

PRESSEMITTEILUNG

München, 24. April 2023

Fast wie neu – eine 2.300 Jahre alte Schere überrascht Forscher mit einem phänomenalen Erhaltungszustand

Im Stadtteil Sendling hat ein Grabungsteam des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege ein Keltengrab mit ganz besonderen Funden geborgen



Bei einer Baumaßnahme in Sendling wurden während einer präventiven Kampfmittelbeseitigung Brandbestattungen aus keltischer Zeit entdeckt. Die Erhaltungsqualität der Beigaben in einem Grab besticht: Die gefundene Schere verblüffte die Forscher – sie mutet fast neuwertig an, ohne Rost und leicht glänzend. Neben der Schere fanden die Spezialisten des Landesamtes für Denkmalpflege in diesem Grab auch ein

gefaltetes Schwert, Reste eines Schildes und einer Lanzenspitze, ein Rasiermesser, und eine Fibel. Die Funde bezeugen mit ihrer qualitativen Ausstattung einen besonderen gesellschaftlichen Stand des Verstorbenen.

Generalkonservator Prof. Mathias Pfeil, Leiter des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, erklärt: „Eine über 2.300 Jahre alte Schere in einem Zustand, als ob sie auch heute noch verwendet werden könnte: Das ist ein besonderer Fund! Die handwerkliche Qualität besticht ebenso wie der glückliche Umstand, dass dieses Werkzeug vortrefflich konserviert wurde. Auch der Rest der Grabausstattung gewährt einen faszinierenden Einblick in unsere Vergangenheit.“

Ab dem 3. Jahrhundert v. Chr. bis zum 2. Jahrhundert v. Chr. haben die Kelten ihre Toten verbrannt und die Reste der Skelette zusammen mit den Beigaben in Gruben bestattet. Weitere Bestattungen in Sendling zeigen, dass es sich hier um ein bislang unbekanntes Gräberfeld handelt. Das Grab mit Schwert, Schere und Rasiermesser befand sich zentral in einem Quadrat, das aus vier einzelnen Pfosten gebildet ist, wodurch der Platz besonders betont wurde. Die Grabbeigaben werden einem Mann zugeordnet. Das Schwert wurde erhitzt, gefaltet und damit unbrauchbar gemacht. Der Grund für diese Umformung kann natürlich nur vermutet werden. Vielleicht wurde das Schwert bewusst seiner Funktion beraubt, um das ganze Grab vor Plünderung zu schützen oder es wurde gefaltet, damit es in die Grabgrube passte. Andere spekulative Theorien erklären die rituelle „Zerstörung“ der Klinge, um dem Toten weiterhin in der Nachwelt dienen zu können, oder aber als abergläubische Maßnahme gegen Wiedergänger. Die Schere war entweder eine Haarschere oder zum Schneiden von

Textilien gedacht. Es könnte aber auch zur Schafschur verwendet worden sein – ein auch damals schon multifunktionales Gerät.

Kampfmittelbeseitiger hatten das Grab bei ihrer präventiven Suche nach möglichen Sprengkörpern aus dem zweiten Weltkrieg bemerkt und das Bayerische Landesamt frühzeitig informiert. Die Baumaßnahme konnte so ohne größere Verzögerungen fortgeführt werden. Eine wichtige, bisher völlig unbekannte Quelle zur keltischen Vergangenheit konnte so entdeckt und gesichert werden.

BILDMATERIAL

Zur Berichterstattung können Sie Bildmaterial unter www.blfd.bayern.de/blfd/presse herunterladen. Bei einer anderen Nutzung bitten wir Sie, selbständig die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Die Abbildungen zeigen eine Detailaufnahme der Schere (S. 1) sowie das gefaltete Schwert, Rasiermesser und Schere als Gesamtaufnahme und einzeln (S.2). **Fotos:** Maximilian Bauer, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege.



PRESSEKONTAKT

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege | Hofgraben 4 | 80539 München |
Maximilian Bauer, Referent für Pressearbeit | Juliane Grimm-von Wedemeyer, Pressesprecherin |
Telefon: 089/2114-247, -245 | E-Mail: presse@blfd.bayern.de